

Nr. 111 Hochschulpastoral im Erzbistum Köln

Grundlagen – Präsenzformen – Herausforderungen

Mit Hochschulpastoral wird die kirchliche Präsenz an der Hochschule bezeichnet. Sie richtet sich an Studierende, Lehrende und Forschende sowie an die anderen Hochschulangehörigen. Damit nimmt die Kirche die Hochschulen als eigenständige Orte kirchlichen Handelns in ihren Grundvollzügen (Liturgia, Martyria und Diakonia) ernst. Hochschulpastoral findet im Erzbistum an den vier Hochschulstandorten *Bonn-Rhein-Sieg (mit Rheinbach und St. Augustin), Düsseldorf, Köln (mit Gummersbach) und Wuppertal* sowie an weiteren Hochschulen in den Regionen statt. Die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich an *Universitäten, (Fach-) Hochschulen, Musik-, Kunst-, Sport- und Medien-Hochschulen*.

Das Erzbistum Köln gewährleistet eine strukturell eigenständige, die Lebenswelten der Hochschulen mit gestaltende Hochschulpastoral. Das hierfür notwendige qualifizierte Personal wird dem jeweiligen Hochschulstandort entsprechend zur Verfügung gestellt. Eine profilierte Hochschulpastoral ist auch an den Standorten der KHG Bonn und KHG Düsseldorf gewährleistet, wo sich Hochschulgemeinden Räumlichkeiten mit territorialen Gemeinden teilen.

I. Lebenswelten an den Hochschulen –

Ausgangssituation für die Kirche an der Hochschule

Pastoral hat ihren Bezugspunkt immer in einer bestimmten Ausgangssituation. Diese zu kennen, ist unabdingbare Voraussetzung für ihr Gelingen.

Dies bedeutet für die Hochschulpastoral im Erzbistum Köln die Verpflichtung, die sich kontinuierlich verändernde Situation sowie die Rahmenbedingungen von Studium und Hochschule jederzeit detailliert wahrzunehmen, zu bewerten und situationsgerecht zu handeln. Die unterschiedlichen, in sich divergierenden Lebenswelten und Kulturen im „Milieu“ der Hochschulen erfordern eine eigenständige, den „Zeichen der Zeit“ verpflichtete handelnde Hochschulpastoral. Diese nimmt sowohl die individuelle Begleitung der Studierenden, Lehrenden und Forschenden als auch die Hochschule selbst und die Hochschulpolitik als Handlungsraum der Kirche an der Hochschule wahr. Dort ist die Hochschulpastoral oft die einzige Stimme der Kirche. Sie nimmt so eine entscheidende Zukunftsaufgabe und insbesondere ihren missionarischen Auftrag an den Hochschulen für unsere Kirche und Gesellschaft wahr.

Die weitreichenden Umbrüche im deutschen Hochschulwesen im Zuge des sog. „Bologna-Prozesses“ stellen die Rahmenbedingungen von Studium und Lehre an den Hochschulen (nicht nur) im Erzbistum Köln dar. Diese Umbrüche finden statt auf der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Basis fortschreitender Individualisierung, Pluralisierung, Ökonomisierung und Virtualisierung sowie ebenfalls fortschreitender Entkirchlichung.

1. Lebenswelten Studierender. Die Situation Studierender unterscheidet sich hinsichtlich Biographien, Orientierungen und Lebensplanungen. Die Grundorientierung der eigenen Lebensführung bilden für sie überwiegend Individualisierung, Medialisierung, Globalisierung, Selbstverwirklichung und Erlebnis.

Zu beobachten sind:

- das Streben nach dem ästhetisch Schönen und soziokultureller Akzeptanz,
- Sinnsuche und Suche nach religiöser wie ethischer Orientierung in komplexen Fragestellungen,
- fortschreitende Entkirchlichung
- eine zunehmende Spezialisierung der Wissenschaften und (auch) der Studierenden.

Die Begleit- und Folgeerscheinungen des Studiums werden vielfach als belastend empfunden und wirken häufig selektiv. Dementsprechend ist eine ungemindert hohe, teilweise steigende Zahl an Studienabbrechern festzustellen: Des Weiteren nehmen immer mehr qualifizierte Studieninteressierte ein Studium gar nicht erst auf. Das Studium selbst mit seinen Implikationen und Rahmenbedingungen führt vielfach zu Vereinsamungen und geminderten Studienleistungen. Das Studieren wird immer mehr von einer eigenständigen Lebensphase zu einer zeitlich eng gefassten (Berufs-) Ausbildungszeit mit geringer Autonomie und Reflexion, Diskussion und kritischer Auseinandersetzung.

Darüber hinaus ist zunehmend eine psychische und finanzielle Not vor allem ausländischer Studierender, deutscher Studierender aus sog. bildungsfernen Herkunftsfamilien sowie allein erziehender Studierender zu beobachten. Zudem ist die Zahl der Studierenden mit Migrationshintergrund gestiegen.

2. Hochschule und Kirche. Die Hochschulen in der Trägerschaft des Landes bekennen sich zur weltanschaulich religiösen Neutralität. Sie haben echte Autonomie und Eigenverantwortung, welches ihnen – durch das Hochschulfreiheitsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen garantiert – u. a. auch ermöglicht, unternehmerisch tätig zu sein. Sowohl das Land als auch die Hochschulen stellen sicher, dass die Mitglieder der Hochschule bei der Erfüllung ihrer Aufgaben die durch Artikel 5 Abs. 3 Satz 1 des Grundgesetzes und durch das Hochschulfreiheitsgesetz verbürgten Rechte in Lehre und Forschung wahrnehmen können.

Zwar besteht ein Grundrecht auf Religionsfreiheit, doch kann allerdings die konkrete und personelle Anwesenheit der Kirche an den Hochschulen dadurch erschwert werden, dass Hochschulleitungen oft eine gewisse Äquidistanz zu allem Religiösen entwickeln.

3. Kirche und Hochschule. Es gibt im Erzbistum Köln die gute Tradition, dass die Hochschulseelsorger bei ihrer Tätigkeit durch die Hochschulen unterstützt werden. Das Erzbistum Köln ist sich seiner Verantwortung bewusst, die es an den entscheidenden, gesellschaftsprägenden Handlungsräumen der Hochschulen übernimmt.

Deshalb bedarf es spezieller und den Hochschulen und ihrer Angehörigen angepasster Fähigkeiten und Kompetenzen der in der Hochschulpastoral insbesondere hauptberuflich tätigen Hochschulpfarrer sowie pastoraler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (s. II.).

Als Kirche an der Hochschule sind für die Hochschulpastoral die kirchlichen Rahmenbedingungen im Erzbistum Köln

bedeutsam, wozu insbesondere die vom Erzbischof benannten fünf unverzichtbaren Konstanten der Pastoral gehören (vgl. II.3).

II. Christus an den Hochschulen berührbar machen - Grundlagen für die Kirche an der Hochschule

Die Grundlagen von Hochschulpastoral bilden die Heilige Schrift, die lebendige Überlieferung der Kirche sowie die authentische kirchliche Lehre. Das auf diesen Grundlagen beruhende Wirken von Kirche in und an der Hochschule wird mit Hochschulpastoral bezeichnet. Mit ‚pastoral‘ ist in der Tradition des II. Vatikanischen Konzils (insbesondere „Gaudium et spes“) das Verhältnis der Kirche zur Welt und den Menschen von heute gemeint. Es beschreibt das In-der-Welt-sein und das Bei-den-Menschen-sein der Kirche.

Im Unterschied zum umfassenden Begriff der Hochschulpastoral meint die Hochschulseelsorge, die Hochschulangehörigen durch Liturgie, Verkündigung und Caritas in ihren spezifischen Lebenssituationen zu begleiten.

Die Kirche ist an den Hochschulen im Erzbistum Köln in vielfacher Weise präsent, durch

- den Erzbischof und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Erzbischöflichen Generalvikariat,
- die Katholischen Hochschulgemeinden,
- die Mentorate für Theologiestudierende,
- die Katholischen Hochschulen,
- die Katholisch-Theologischen Fakultäten,
- den Fachbereich oder die Lehrstühle für Theologie,
- die katholischen Studentenwohnheime in nicht diözesaner Trägerschaft,
- die an den Hochschulen engagierten Ordensgemeinschaften,
- die katholischen Vereine und geistlichen Gemeinschaften,
- die katholischen studentischen Verbindungen und Verbände.

Die Kirche wendet sich an den Hochschulen – um der Menschen willen – vorbehaltlos allen Hochschulangehörigen, insbesondere auch den kirchlich fern stehenden, zu.

Die Präsenz der Kirche in dem Bereich der Hochschulen wird entschieden verwirklicht durch alle Christen, die an den Hochschulen studieren und arbeiten. Sie alle sind berufen, die Wirklichkeit des Reiches Gottes als wahre Zeugen Christi durch Wort und Tat in die Welt zu tragen.

Es gehört es zu den Fähigkeiten und Kompetenzen vor allem der in der Hochschulpastoral professionell Tätigen:

- die Rahmenbedingungen der Hochschullandschaft und die gesellschaftlichen Transformationen zu kennen,
- flexibel auf die veränderten Rahmenbedingungen des Studiums, die sich verändernden Lebenswelten an den Hochschulen und den gesellschaftlichen Veränderungen entsprechend zu reagieren,
- Studierende und Lehrende mit ihren Werten, Einstellungen und Bedürfnissen zu verstehen,
- mit den Angehörigen der Hochschulen durch unterschiedliche, adäquate, ästhetische Formen zu kommunizieren und
- sich dem Dialog mit der Wissenschaft zu stellen.

1. Adressaten

Hochschulpastoral erreicht Menschen in einem entscheidenden Bereich unserer Gesellschaft: der Lebenswelten an den Hochschulen.

Ihr geht es um die Beziehung mit und die Begleitung von Menschen, die gegenwärtig und zukünftig unsere

Gesellschaft maßgeblich mit gestalten. Für diese ist die Kirche an den Hochschulen oftmals der einzige Berührungspunkt mit der Kirche. Die Hochschulpastoral wendet sich in erster Linie allen Studierenden, Lehrenden und Forschenden zu.

Die Hochschulseelsorge bietet diesen Menschen auf ihrer Suche nach Sinn und Lebensperspektiven ebenso persönliche Begleitung durch Fragen und Antworten aus dem christlichen Glauben an, wie Möglichkeiten, den Glauben in Gemeinschaft kennen zu lernen und zu erleben.

Hiermit stellt sich Hochschulseelsorge der Herausforderung, werdende Entscheidungsträger in unserer Gesellschaft mit dem Glauben und der Kirche in Berührung zu bringen.

2. Dialog

Mit Papst Benedikt XVI stellt sich die Hochschulpastoral der Aufgabe, über die bleibenden Fragen der Menschen ins Gespräch zu kommen und im Dialog zu stehen. Es ist grundlegende Überzeugung der Hochschulpastoral, dass das Gespräch über Glaube, Bildung und Ethik sowie über relevante wissenschaftliche und gesellschaftliche Fragen immer in Gang gehalten und vertieft werden muss. Die Hochschulpastoral stellt sich in den Dienst des Dialoges, indem ihre Akteure nicht nur das persönliche Gespräch mit den Studierenden und Lehrenden führen, sondern auch die Auseinandersetzung von Wissenschaft und Glaube kompetent begleiten.

Somit bietet die Kirche an der Hochschule ein Forum, in dem die Frage nach der Wahrheit aufgeworfen wird. Ebenso werden (ethisch) Fragen nach dem Guten sowie (sozialethisch) nach dem Gemeinwohl erörtert. Zugleich kann die Hochschulpastoral in der Hochschule und ihrem Umfeld auch als ein Zeichen des Anstoßes und anfragende Provokation wahrgenommen werden.

3. Ziele

Die Hochschulpastoral und besonders die Hochschulgemeinden wollen wie alle Gemeinden und Seelsorgebereiche im Erzbistum „Christus für die Menschen berührbar machen“ – insbesondere durch die vom Erzbischof benannten fünf unverzichtbaren Konstanten der Pastoral:

- „lebendige Feier der Liturgie“
- „solide Glaubensverkündigung“
- „missionarische Ausstrahlung“
- „Jugend und Familie“
- „caritatives Handeln“ (vgl. Erzbischof Joachim Kardinal Meisner, *Die Zukunft der Seelsorgebereiche*).

Die hochschulpastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfolgen das Ziel, ausgehend vom (Stand-)Ort der Hochschulgemeinden, an den Orten der Hochschulen und den Lebensräumen der Hochschulangehörigen präsent sein. Sie ermöglichen so den Studierenden und Lehrenden (Erst-)Kontakte mit dem Glauben und der Kirche.

Das Handeln der in der Hochschulpastoral Tätigen hat dabei das Ziel im Blick, einen sinnvollen und qualitativ wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung sowie zur beruflichen Qualifikation insbesondere der Studierenden zu leisten. Darüber hinaus erfüllt es einen Dienst am Wohl und für die Zukunft der gesamten Gesellschaft. Die Hochschulangehörigen werden durch das Dasein und Handeln der Kirche an den Hochschulen konkret dazu eingeladen, „die Liebe zu verwirklichen und damit das Licht Gottes in der Welt einzulassen“ (Deus caritas est / Papst Benedikt XVI).

Hierbei ist die Kirche insgesamt, wie auch die Hochschulpastoral, aufgerufen, „nach den Zeichen der Zeit zu forschen

und sie im Lichte des Evangeliums zu deuten“ (II. Vaticanum, Gaudium et Spes 4).

4. Zusammenarbeit

Es bestehen zielgerichtete Kooperationen und gute Vernetzungen der Hochschulpastoral im Erzbistum Köln sowohl mit der territorialen als auch kategorialen Seelsorge.

In der Verbindung von Hochschulpastoral vor Ort und territorialer Seelsorge bestehen große Chancen gegenseitiger Befruchtung und Synergieeffekte. Die territorial verfasste Seelsorge, die Hochschuleseelsorge und alle anderen Formen der Seelsorge sowie die örtlichen kirchlichen Bildungswerke und Akademien sind gefordert, sich vor Ort zu vernetzen, zielgerichtet zu kooperieren und sich in die dafür erforderliche Kommunikation, Zusammenarbeit und Koordination gemeinsam einzubringen.

Die Personal- und Einsatzplanung sowie die Aus- und Fortbildung pastoraler Berufe nehmen das Arbeits- und Berufsfeld der Hochschuleseelsorge aufmerksam wahr und beziehen es in ihr Planen und Handeln ein.

Die Hochschulpastoral im Erzbistum Köln ist in unterschiedlicher Weise sowohl örtlich und regional als auch bundesweit in den kirchlichen und hochschulpolitischen Gremien vernetzt. Der Ökumene verpflichtet gibt es hierbei insbesondere eine enge Zusammenarbeit mit den Evangelischen Studierenden Gemeinden an den Hochschulen.

III. Seelsorge, Evangelisierung und Studienbegleitung – Handeln der Kirche an der Hochschule

Mit der durch die *Katholischen Hochschulgemeinden* und *Mentoraten* gewährleisteten Kirchlichen Präsenz an den Hochschulen kommt der Erzbischof seiner kirchenrechtlichen Verpflichtung nach, „für die Seelsorge der Studenten zu sorgen“ (CIC, can. 813).

Die Hochschulpastoral im Erzbistum Köln ist im Auftrag des Erzbischofs unmittelbar der Hauptabteilung Schule/Hochschule des Generalvikariats zugeordnet und wird dort von der Abteilung Schulpastoral und Hochschulen verantwortet und federführend wahrgenommen.

Der Erzbischof lädt die Hochschulpfarrer im Abstand von zwei Jahren zu einem Pastoralgespräch ein.

Die Abteilung Schulpastoral und Hochschulen lädt die Hochschulpfarrer, Geistlichen Mentoren und die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulgemeinden und Mentorate des Erzbistums regelmäßig zu einer Hochschuleseelsorgekonferenz ein. Diese Konferenz dient zugleich der Fortbildung der pastoral Mitarbeitenden.

Dem Dialog von Glaube und Wissenschaft verpflichtet, lädt der Erzbischof zu regelmäßigen Begegnungen mit den Hochschullehrenden zu aktuellen Themen der Zeit ein.

Hochschuleseelsorge wird im Erzbistum Köln insbesondere in zwei Institutionsformen mit unterschiedlichen Aufgabenfeldern ausgeübt: den *Katholischen Hochschulgemeinden* und den *Mentoraten*.

Die Katholischen Hochschulgemeinden sind temporäre Gemeinden für die Zeit an der Hochschule für Studierende, Lehrende und Forschende *aller* Fachrichtungen sowie der sonstigen Mitarbeitenden an den Hochschulen.

Die Mentorate sind keine temporären Personalgemeinden sondern bieten für Theologiestudierende verpflichtende und fakultative Veranstaltungen im geistlichen und berufsorientierten Bereich an.

In den Katholischen Hochschulgemeinden und Mentoraten

sind derzeit in erster Linie Priester, Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten, Diplomtheologinnen und Diplomtheologen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Religionslehrerinnen und Religionslehrer tätig. Diese Berufsgruppen arbeiten unter der Leitung eines leitenden Hochschulpfarrers oder geistlichen Mentors in Teams zusammen.

Das sich gegenseitig fördernde Zusammenwirken der Mentorate und Katholischen Hochschulgemeinden wird insbesondere durch gemeinsame Programmpunkte und regelmäßigen Austausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erzielt.

1. Katholische Hochschulgemeinden

Die Katholischen Hochschulgemeinden *sind* Kirche an den Hochschulen. Sie haben einen je eigenen Standort außerhalb des Campus, von denen aus sich ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die „aufsuchende“ Arbeit und „Feldarbeit“ an die Hochschulen begeben.

Im Erzbistum Köln leisten die Katholischen Hochschulgemeinden eine eigenständige Pastoral, welche die Pastoral der Territorialgemeinden ergänzt. Ihr Leben wird geprägt durch zielgruppenspezifische Angebote, Projekte, Formen und Orte. Sie sind unverzichtbar für die Kirche. In ihnen kann sich eine zeitgemäße und zukunftsfähige Pastoral weiter entwickeln und in ihnen werden Erfahrungen gesammelt, von denen die gesamte Pastoral profitieren kann. Hierzu gehören auch eigenständige Veranstaltungen oder Kooperationen mit den jeweiligen Hochschulen auf dem Campus.

Die Hochschulgemeinden bieten – oft über punktuelle Kontakte – ein Spektrum von Angeboten mit biographiebedeutsamen Impulsen an, die sowohl die gelockerte Kirchenbindung als auch die passagere Mentalität vieler Studierender berücksichtigen.

Ihre Sendung verwirklichen die Katholischen Hochschulgemeinden in den Grundvollzügen der *Martyria*, *Liturgia* und *Diakonia*. Diese Grundvollzüge dürfen nicht als isoliert voneinander gesehen werden, sondern sie sind aufeinander bezogen. Sie dienen dem Menschsein der Menschen und bezeugen das Gottsein Gottes.

Oft lernen Studierende und Lehrende die Katholischen Hochschulgemeinden zunächst nur in einem der Vollzüge kennen. Wünschenswert ist, dass sie sich durch diese erste Begegnung auch zur Teilnahme an den anderen Vollzügen einladen lassen.

a. Martyria

Martyria heißt, dass durch die Katholischen Hochschulgemeinden das Evangelium verkündet und bezeugt wird. In den Katholischen Hochschulgemeinden begegnet Kirche Studierenden, Lehrenden und Forschenden aus unterschiedlichen sozialen Milieus und Kulturen mit vielfältigen weltanschaulichen, religiösen und kirchlichen Hintergründen und Interessen. Interessierte Hochschulangehörige erfahren hier Rede und Antwort auf die Frage nach der Hoffnung, die Christen erfüllt. Die Hochschulgemeinden sind deshalb besonders der Evangelisierung verpflichtet und übernehmen – angesichts zunehmender Entkirchlichung und Privatisierung von Religiosität – die missionarische Aufgabe der Neuevangelisierung durch Predigten und Glaubenskurse sowie Auseinandersetzung mit theologischen, ethischen und kulturellen Fragen.

In den Hochschulgemeinden begegnen sich Studierende, Lehrende und Forschende aus unterschiedlichen Bereichen der

Hochschulwelten und Kulturen.

Es ist Aufgabe der Katholischen Hochschulgemeinden (sowie auch der Mentorate), die Studierenden zu unterstützen, die von Gott in den Menschen zugrunde gelegte Berufung zu erkennen und annehmen zu können. Dies kann auch bedeuten, das Thema „geistliche Berufung“ anzusprechen und hierfür offen zu sein.

b. Liturgia

Die Feier der Liturgie, besonders der Eucharistie, ist Quelle und Höhepunkt des Lebens der Hochschulgemeinden (vgl. SC 10; LG 11). Rein intellektuelle Bildung und Nächstenliebe allein reichen nicht aus, um Glauben zu wecken und im Glauben zu wachsen: Die Jünger von Emmaus haben Christus noch nicht erkannt, als er ihren Weg mit ihnen ging, ihnen die Schriften erklärte (*Martyria*) und sie in ihrer Trauer tröstete (*Diakonia*). Sie erkannten ihn erst beim Brechen des Brotes (*Liturgia*).

Das Bußsakrament hilft, in der Bekehrung zu wachsen; es schenkt Vergebung und Versöhnung der Menschen mit Gott und untereinander.

Neben diesen beiden Sakramenten werden in den Katholischen Hochschulgemeinden auch die Taufe, die Firmung, die Trauung und die Krankensakramente gefeiert.

c. Diakonia

Diakonia bedeutet, dass die Katholischen Hochschulgemeinden Studierenden und Lehrenden dienen, indem sie das Gebot der Nächstenliebe im Sinne Jesu verwirklichen sowie Studierende Lehrende und Forschende zu einer spezifisch christlichen Praxis motivieren. Das Beispiel des barmherzigen Samariters gilt in der Christusbefolgung als unabweisbarer Appell zur tätigen Nächstenliebe, welche untrennbar mit der Gottesliebe verbunden ist.

In den Hochschulgemeinden werden Studierende in der wichtigen Lebensphase des Studiums und der Ausbildung umfassend beraten und begleitet.

Ein besonderer Dienst der Hochschulgemeinden ist die Beratung und Begleitung von ausländischen Studierenden deren Lebens- und Studiensituationen in der Regel noch einmal komplexer sind als die der deutschen Studierenden.

Die Hochschulgemeinden haben auch Studierende mit Kindern im Blick; u. a. werden in Bonn junge Studierenden-Familien auch durch eine Kindertagesstätte unterstützt.

Mit jedem Semester stehen die Hochschulgemeinden wieder vor der Herausforderung, neue Studierende anzusprechen.

Andererseits beenden in jedem Semester Studierende ihr Studium, müssen es abbrechen oder wechseln den Studienort. Mit

Blick auf die persönliche Lebensgeschichte jeder und jedes Einzelnen und mit Blick auf die Offenheit der Hochschulgemeinden für neue Studierende ist es deshalb Aufgabe der

Hochschulseelsorge, Übergangs-, Trennungs- und Abschiedsprozesse vom Studienort und aus dem Lebensabschnitt „Studium“ zu begleiten und ggf. einzuleiten.

Nach wie vor bilden die Hochschulgemeinden häufig einen Anziehungspunkt für Akademikerinnen und Akademiker, die oft keinen unmittelbaren Bezug mehr zum Hochschulleben haben. In enger Kooperation mit der Abteilung Erwachseneneseelsorge, der Abteilung Schulpastoral und Hochschulen sowie den Katholischen Hochschulgemeinden wird zukünftig ein besonderes Augenmerk auf Menschen nach dem Hochschulabschluss, dem ersten Berufseinstieg und vor der Gründung von Ehe und Familie gelegt. Dabei sollen unterschiedliche Formate an spirituellen Angeboten und anderen Projekten helfen,

Übergänge zu gestalten.

2. Mentorate

An den Hochschulen im Erzbistum Köln, an denen Katholische Theologie gelehrt wird, ist jeweils eine kirchliche Studienbegleitung präsent, die durch die Mentorate verwirklicht wird. Die Mentorate richten sich an Studierende, die als Theologinnen und Theologen später in unterschiedlichen kirchlichen oder gesellschaftlichen Feldern arbeiten werden. Der kirchlichen Studienbegleitung in den Mentoraten geht es um die Vermittlung der kirchlichen Dimension der Theologie und der Vorbereitung auf den Beruf als Religionslehrerin und Religionslehrer. Außerdem wird die individuelle oder gruppenorientierte geistliche Begleitung ermöglicht. Durch die Einrichtung des Mentorats werden die Studierenden so in einen ihre Zukunft mit gestaltenden kirchlich getragenen Rahmen während der Studienzeit eingebunden.

Die Aufgabenbereiche der Mentorate unterscheiden sich auf Grund der Studiengänge der zu begleitenden Studierenden. So sollen die künftigen Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten im Mentorat durch spezifische Angebote zu geistlichen Quellen der kirchlichen Tradition und Liturgie finden, sich mit diesen vertiefend auseinandersetzen, interdisziplinäre und persönliche Fragestellungen kommunizieren, ihr theologisches Denken und ihr Persönlichkeitsprofil durch Austausch stärken und formen (Vgl. Vereinbarung „Das Mentorat in Bonn“ zwischen dem Erzbistum Köln und Bistum Aachen vom 08.09.1992/23.09.1992).

Den angehenden Religionslehrerinnen und Religionslehrer soll durch das Mentorat die Auseinandersetzung mit der Berufsfrage und die Entwicklung einer das Leben und die berufliche Tätigkeit tragenden Spiritualität ermöglicht werden. Des Weiteren ist das Mentorat für die Lehramtsstudierenden für das Angebot und die Durchführung jener Veranstaltungen verantwortlich, zu deren Teilnahme alle Studierenden gemäß dem kirchlichen Studienbegleitbrief verpflichtet sind. Zur Erlangung der kirchlichen Unterrichtserlaubnis ist der Studienbegleitbrief eine Voraussetzung (Vgl. Erlass des Erzbischofs vom 27.11.2006 zur Kirchlichen Studienbegleitung für angehende Religionslehrerinnen und Religionslehrer im Erzbistum Köln in den Mentoraten in Köln und Wuppertal).

IV. Zukunftsfähige Präsenz von Kirche an den Hochschulen – Ausblick für die Hochschulpastoral

Die durch den Erzbischof gewährleistete Hochschulpastoral ist integraler Bestandteil der gesamten Pastoral des Erzbistum Köln.

Sie ist deutlich erkennbare, eigenständige und profilierte kirchliche Präsenz an den Hochschulen.

Die Lebens- und (Aus-)Bildungssituation Studierender und Lehrender erfordert eine charakteristische, von den Hochschulangehörigen für sie bedeutungsvoll erfahrene Hochschulpastoral.

Sie richtet sich sowohl an die gesellschaftlichen und akademischen Eliten als auch – vorrangig – an alle, die zu kurz zu kommen drohen.

In den Hochschulgemeinden kann sich eine zukunftsfähige Pastoral entwickeln und in ihnen werden Erfahrungen gesammelt, von denen die gesamte Pastoral profitieren kann.

Die profilierte Hochschulpastoral im Erzbistum Köln hält den Dialog und die (kritische) Auseinandersetzung mit den für die gegenwärtige und zukünftige Gesellschaft wichtigen Entscheidungsträgern aufrecht. Sie nähert sich ihnen an, ohne sich

ihnen anzugleichen. Hierdurch bemüht sie sich um eine notwendige Anschlussfähigkeit für die Menschen an den Hochschulen. Wer Menschen verschiedener Milieus auch in der Lebenswelt der Hochschule erreichen will, muss sich immer wieder neu der Frage nach einer glaubwürdigen Glaubensverkündigung stellen.

Eine solch spezifische Hochschulpastoral am Ort der Entstehung zukünftiger kultureller, sozialer, ökonomischer und geistiger Phänomene ist weiterhin eine vordringliche Aufgabe der Kirche, um sich *relevant* im Auftrag des Erzbischofs als Kirche an der Hochschule eindeutig zu positionieren und bemerkbar zu machen.

Köln, den 14. Juni 2011

+ Joachim Card. Meisner
Erzbischof von Köln